Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1926

22.5.1926 (No. 117)

Visual Library

№ 117 Samstag, den 22. Mai 1926 169. Jahrgang

Expedition: Karlfriedrich-Straße Nr. 14
Fernsprecher: Nr. 953 und 954
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 3515

Karlsruher Zeitung

Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: Chefredakteur C. Amend, Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3.— Goldmark einschließlich Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Goldpfennig. — Samstags 15 Goldpfennig. — Anzeigengebühr 14 Goldpfennig für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tariffester Rabatt, der als Kassenrabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlfriedrichstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung, und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Aussperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Inserent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telephonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsschluß erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft u. Bildung, Badische Wohlfahrtsblätter, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Bad. Landtags

Amtlicher Teil

Mainiete

** Der Minister des Innern hat die gesetzliche Miete für Wohnräume mit Wirkung vom 1. Mai d. J. ab von 86 auf 93 v. H. der Friedensmiete erhöht und für gewerbliche Räume auf 107 v. H. Die Entscheidung über Inanspruchnahme dieser Mietsteigerung für die Erhöhung der Gebäudesondersteuer bleibt dem Landtag vorbehalten. Der Entwurf über die Änderung des Gebäudesondersteuergesetzes wird ihm in Kürze zugehen.

Der Wohnungsbau in den größeren deutschen Städten im Jahre 1925

Wie einer Zusammenstellung des Statistischen Reichsamts in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" (6. Jahrgang Nr. 6) zu entnehmen ist, hat die Bautätigkeit in den von der Statistik erfaßten 86 Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern im Jahre 1925 gegenüber dem Vorjahr eine erfreuliche **Zunahme** erfahren. Es wurden in diesen Städten im Laufe des vergangenen Jahres insgesamt 26241 Gebäude (darunter 16 006 Wohngebäude) gegenüber 16 225 (8996) im Jahre 1924 **neu** errichtet. Die Zunahme betrug also 62 v. H. bei den Gebäuden und 78 v. H. bei den Wohngebäuden; in den Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern belief sich der Mehrgewinn an Wohngebäuden sogar auf 82 v. H. Der Anteil der Wohngebäude an der gesamten Bautätigkeit ist bei den Großstädten von 53 v. H. im Jahre 1924 auf 61 v. H. im Berichtsjahr gestiegen, während bei den Mittelstädten ein geringer Rückgang (von 64,5 auf 63) eingetreten ist.

Auch bei den **Wohnungen** ist ein beträchtlicher **Mehrzugang** zu verzeichnen. Während im Vorjahr in den 86 erfaßten Städten nur rund 27 000 neue Wohnungen erbaut wurden, waren es 1925 50 504, das sind 86 v. H. mehr.

Der Umfang der Bautätigkeit in den einzelnen Städten war im Jahre 1925 nicht so verschieden wie im Jahre 1924. Nur in Münster und Lübeck war die Bautätigkeit — im Vergleich zu den übrigen Städten — besonders groß. Auf je 1000 der Bevölkerung wurden in diesen Städten über 4 Wohnungen neu erstellt, während im Durchschnitt in allen Großstädten etwa 2,6 Wohnungen (im Vorjahre 1,4) gebaut wurden. In Berlin ist die Bautätigkeit erheblich gewachsen; es wurden 2,3 Wohnungen auf 1000 der Bevölkerung fertiggestellt (gegenüber 0,8 im Jahre 1924). In Braunschweig, Altona und Magdeburg war eine besonders geringe Bautätigkeit zu verzeichnen. Im ganzen war — wie im Vorjahr — der auf 1000 der Bevölkerung errechnete Wohnungsgewinn bei den Mittelstädten bedeutend größer als bei den Großstädten.

Bautätigkeit in den deutschen Städten von über 50 000 Einwohnern (ohne Saarbrücken) im Jahre 1925

Reinzugang an Gebäuden: überhaupt	Gebäuden: Davon Wohngebäude	Wohnungen: überhaupt	Wohnungen: Auf 1000 der Bevölkerung im Jahre 1925	Wohnungen: Auf 1000 der Bevölkerung im Jahre 1924
I. Städte von über 100 000 Einwohnern:				
20 677	12 495	39 985	2,6	1,4
II. Städte von 50 000 bis 100 000 Einwohnern:				
5 564	3 511	10 519	3,4	2,0

Trotz nicht unerheblicher Abweichungen in einzelnen Gemeinden hat die Bautätigkeit in den 86 berichtenden Groß- und Mittelstädten — im Gegensatz zum Vorjahr — fast regelmäßig von Vierteljahr zu Vierteljahr zugenommen. Besonders lebhaft war die Bautätigkeit im 4. Vierteljahr, in dem ein Drittel aller im Laufe des Jahres erbauten Gebäude und Wohnungen fertiggestellt wurde.

Wie weit man aus dem gegenüber dem Vorjahr vergrößerten Umfang der **Baugenehmigungen** auf eine Steigerung der Bautätigkeit im Jahre 1926 schließen kann, läßt sich nur schwer sagen. Zunächst ist die Bauperiode für die Gebäude sehr verschieden, je nachdem, ob es sich um Wohngebäude oder um Gebäude anderer Art handelt; sie ist auch von der Größe der zu erstellenden Gebäude abhängig. In normalen Zeiten rechnet man mit einer durchschnittlichen Bauperiode von ungefähr 9 Monaten. Dieser Erfahrungssatz ist jedoch jetzt nur schwer anwendbar, da die allgemeine Wirtschafts- u. Konjunkturverhältnisse, die Lage des Kapitalmarkts, die Steuergesetzgebung mit Rücksicht auf die Hauszinssteuerhypotheken u. ä. die Ausführung von genehmigten Bauten häufig verzögern oder unmöglich machen.

Die **Größe** der in den Jahren 1924 und 1925 erbauten **Wohnungen** war örtlich und zeitlich sehr verschieden. In den Großstädten überwiegen in beiden Jahren die mittelgroßen Wohnungen mit vier Wohnräumen (einschl. Küche) die mehr als ein Drittel aller erstellten Wohnungen ausmachen und wegen ihrer zahlenmäßigen Bedeutung als besondere Größenklasse aufgeführt sind. Der Anteil der Kleinwohnungen mit ein bis drei Wohnräumen an dem Gesamtzugang an Wohnungen hat sich im Jahre 1925 gegenüber 1924 nicht unbedeutend vermindert; er ging von 30 v. H. auf 26,6 v. H. zurück. Hingegen haben alle übrigen Wohnungsgrößenklassen ihren Anteil am Gesamtwohnungsbau vergrößert, besonders stark — von 16 v. H. auf 21 v. H. — die Wohnungen mit fünf Wohnräumen.

Im Gegensatz zu der Entwicklung in den Großstädten sind die neuerbauten Wohnungen in den Mittelstädten im Jahre 1925 gegenüber dem Vorjahre im Durchschnitt erheblich kleiner geworden. Die Kleinwohnungen mit ein bis drei Wohnräumen haben ihren Anteil an dem Gesamtwohnungszugang wesentlich — von 23 v. H. auf 36 v. H. — gesteigert. Hingegen sind die größeren Wohnungen — abgesehen von den ganz großen Wohnungen — anteilmäßig stark zurückgegangen.

Bei der Berechnung der Durchschnittsgröße der neu erbauten Wohnungen entfallen bei den Großstädten etwa 4½, bei den Mittelstädten etwa 4,4 (1924) bezw. 4,2 (1925) Wohnräume auf eine neuerstellte Wohnung.

So erfreulich die Ergebnisse der Statistik der Bautätigkeit im Jahre 1925 auch sind, so bedeuten sie doch nur einen Tropfen auf einen heißen Stein. Denn Wohnungsnot und Wohnungselend haben trotz gesteigerter Bautätigkeit in den größeren Städten keine Milderung, sondern eine weitere Verschärfung erfahren, da die neu geschaffenen Wohnungen bei weitem nicht ausreichen, um nur den durch die Neugründung von Haushaltungen im vergangenen Jahr entstandenen Wohnungsbedarf zu decken.

Dr. Ehrler-Freiburg.

Die Lage in England

Auf Baldwins Vorschläge zur Lösung des Bergbauproblems hat die **Bergarbeiterkonferenz** ablehnend geantwortet. Gleichwohl verweist die „Times" darauf, daß die Konferenz noch nicht auseinandergegangen ist, und daß Baldwin ihr eine neue Mitteilung zustellen wird, sobald er die offizielle Antwort der **Bergwerksbesitzer** auf seine Vorschläge erhalten hat.

Die Bergleute nehmen weder eine Lohnkürzung an, noch akzeptieren Vorschläge wie ein Schiedsgericht für die Festsetzung der Löhne. Sollten die Verhandlungen abermals scheitern, was für warscheinlich gilt, dann wird die öffentliche Meinung zweifellos gegen die Bergleute Stellung nehmen, denn wie immer man über Einzelheiten der Vorschläge denken mag, es ist Tatsache, daß Baldwin die sofortige Neuorganisation der Bergindustrie angeboten hat, und daß die Unternehmer gezwungen werden sollten, den gesamten Gewinn für die Finanzierung der Löhne zur Verfügung zu stellen. Es ist ferner Tatsache, daß in vielen gutgehenden Industrien die Arbeiter schlechter gestellt sind als die Bergleute.

Deshalb ist es nicht überraschend, daß, wie die „Frkf. Ztg." aus **London** meldet, die Kundgebung und das Hilfsversprechen der **deutschen Bergleute**, welche sogar Finanzhilfe in Aussicht stellen, in weiten Kreisen einen peinlichen Eindruck macht. Die moralische Stellung der englischen Bergleute wird dadurch ebensowenig erleichtert wie durch die bereits erfolgte Annahme von russischem Geld. Die deutschen Gewerkschaften sollten auch nicht vergessen, daß der Generalrat den englischen Generalstreik abgebrochen hat, weil er die Weigerung der Bergleute, auf ein Kompromiß einzugehen, nicht billigt.

*

WTB. **London**, 2. Mai. (Tel.) Der „Times"-Mitarbeiter für Arbeiterfragen schreibt: Bei der gegenwärtigen Stockung in den Kohlenverhandlungen wird wahrscheinlich **beträchtliche Zeit** vergehen, bevor ein **neues Eingreifen** der Regierung versucht werden wird. — Auch das Arbeiterblatt „Daily Herald" bestätigt, daß die Verhandlungen **völlig auf den toten Punkt** angekommen sind. Ein längerer Kampf wird erwartet.

Der Berliner Vertrag in amerikanischem Urteil

In einem Bericht aus New-York wird ausgeführt:

Der deutsch-russische Vertrag ist von der Mehrzahl der amerikanischen Zeitungen mehr in wirtschaftlicher als in politischer Beziehung mit Befriedigung aufgenommen worden. Man erblickt in ihm ein günstiges Zeichen für die Entwicklung der deutschen Wirtschaftslage. Durch den festeren Anschluß an Rußland und durch vorteilhaftere Handelsbeziehungen zu dem Lande, das in der Lage sei, die deutschen Erzeugnisse aufzunehmen, werde Deutschland befähigt, Reparationen zu zahlen, aus denen dann Frankreich seine Kriegsschulden begleichen könne.

In politischer Hinsicht sieht man in dem Vertrag **vor** allem ein Instrument, das Deutschland dazu dienen könnte, von den Westmächten und vom Völkerbund weitere Zugeständnisse zu erreichen.

Mit besonderem Mißtrauen behandelt die „Washington Post" den Vertrag und ist davon überzeugt, daß die europäischen Staatsmänner sicher vermuten würden, daß zwischen **Deutschland und Rußland geheime Abmachungen** getroffen worden seien, soweit es sich um einen **Krieg mit Polen** handeln sollte. Es würde, nach Ansicht des Blattes, seltsam sein, wenn gerade diese Frage, die **doch** alle anderen beeinflusse, außeracht gelassen worden sein sollte. Frankreich, das Polens halber in dieser Sache am meisten beteiligt sei, werde nicht verfehlen, sich nach Möglichkeit über diesen Punkt Klarheit zu verschaffen.

Im Gegensatz hierzu hält es die „New York World", eine der führenden amerikanischen Zeitungen, für **töricht, wenn man annehmen wolle, daß durch den deutsch-russischen Vertrag die Locarnoverträge gefährdet** werden könnten. Der Berliner Vertrag könne keinen Schaden tun, wohl aber **nützlich werden.** Gegenüber den Locarnoabmachungen Deutschlands und mit Rücksicht auf seinen Eintritt in den Völkerbund habe die russische Regierung ein Gegengewicht schaffen wollen, um Deutschlands Hinneigung nach dem Westen auszugleichen. Gerade solche Ausgleichsversuche freilich sind es, die den Brocklyner „Tagle" befürchten lassen, Europa werde wieder in die **Allianzpolitik** zurückgleiten, **denn Frankreich** suche sich seine gegenwärtigen Alliierten zu erhalten, **Mussolini halte sich zu Griechenland und der Kleinen Entente,** die Türkei und Deutschland richteten ihre Blicke auf Rußland, während **Japan** im Osten freundliche Gesten mache. So werde bald wieder das alte Gleichgewichtsspiel zwischen Allianz und Entente beginnen. Diese Gefahr schwebt auch der Newyorker „Evening Post" vor, welche die Ursache dafür, daß **jede Nation ihre Beziehungen außerhalb des Völkerbundes nach Möglichkeit zu konsolidieren sucht,** darin findet, daß aus der Erinnerung an das **Genfer Fiasko** die Furcht entstanden sei, auch die **Septemberversammlung des Völkerbundes werde ein Versager** sein.

Wenn der Springfielder „Republican" auch bezweifelt, daß sich in politischer Hinsicht der Vertrag mit Deutschlands Eintritt in den Völkerbund vereinigen lasse, hält er doch enge wirtschaftliche Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland im Interesse des Wiederaufbaus Europas für notwendig und rühmt, daß **Deutschland offen vorgegangen** sei, indem es die Mächte auf dem Laufenden erhalten habe.

Das **„Providence Journal"** aber findet es nur natürlich, daß Deutschland nach seinen wiederholten vergeblichen Versuchen, mit den Westmächten wieder seine Vorkriegsbeziehungen anzuknüpfen, eine Gelegenheit ergriffen hat, die sich ihm in dieser Richtung von anderer Seite geboten habe. Und das „Courier Journal" von Louisville erkennt an, daß man auch **Deutschland das Recht auf Sicherheitsgarantien** zubilligen müsse.

Ursachen und Wirkungen des Vertrages faßt die „Free Preß" (Detroit) wie folgt zusammen: „Deutschland und Rußland haben sich fester zusammengeschlossen, nachdem es sich für Berlin als unmöglich herausgestellt hat, mit dem übrigen Europa eine zufriedenstellende Basis zu finden. Das Genfer Fiasko, das Deutschland verstimmen mußte, ist für den deutsch-russischen Vertrag unmittelbar verantwortlich. Mag es auch wahr sein, daß der Vertrag schon lange vorher in Vorbereitung gewesen ist, ehe Deutschland wußte, daß es mit seinem Aufnahmegesuch für den Völkerbund Schwierigkeiten haben

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

würde, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß infolge der Verstimmung über die Genfer Vorgänge die Hoffnungen derer wieder neu belebt worden sind, die ihres Landes Rettung in einem Bündnis mit Rußland erblicken. Der Genfer Fehlschlag war ein **Triumph für Moskau**, das trotz seines Wütens gegen den westlichen Kapitalismus doch erkennt, daß seine eigene Rettung in einem modus vivendi **mit einer starken Westmacht** liegt.

Die Wendung, die die Ereignisse durch die Genfer Tagung genommen haben, beweist aufs neue die Stärke der Stellung Deutschlands in Europa. Deutschland kann wählen zwischen der Freundschaft mit seinen westlichen Nachbarn oder mit denen im slavischen Osten. Wenn die westlichen Nationen glauben, Deutschland begehe einen furchtbaren Fehler, wenn es sich freundschaftlich zu Rußland stellt, so liegt es an ihnen, Deutchland davon zu überzeugen, daß es sich auf die Versicherungen ihres Entgegenkommens verlassen kann."

Politische Neuigkeiten

Die Rheinlandbesetzung

Zu Meldungen, daß nach Pfingsten ein offizieller deutscher Schritt wegen der Stärke der Besetzungstruppen in der zweiten und dritten Zone erfolgen werde, wird aus **Berlin** berichtet, daß ein solcher offizieller Schritt nicht beabsichtigt sei. Die Reichsregierung werde jedoch keine sich bietende Gelegenheit vorübergehen lassen, um immer wieder auf eine Herabminderung der Besetzungstruppen hinzuwirken.

Die deutsche Regierung bedient sich der gewöhnlichen diplomatischen Wege, um ihren Standpunkt in der Besatzungsfrage bei den Westmächten zur Geltung zu bringen, und es besteht kein aktueller Grund, von diesem Verfahren abzugehen. Daß die deutsche Regierung Grund zu Beschwerden hat, ist bekannt, da in der Note der Botschafterkonferenz vom 16. November des letzten Jahres schriftlich und in Locarno mündlich gemachten Zusagen über die Herabsetzung der Truppenzahl in der zweiten und dritten Zone bis jetzt von der Gegenseite nicht eingelöst worden sind. Die Reichsregierung ist, wie man uns versichert, seit langem bemüht, bei der Gegenseite die fälligen **Erleichterungen** durchzusetzen, doch ist diesen Bemühungen bisher der Erfolg versagt geblieben.

Um den französischen Franken

Die französische Regierung hat im Verlauf ihrer Aktion zur Stützung des Franken die **Bank von Frankreich** gebeten, ihr den **Goldbestand** der Bank zur Verfügung zu stellen, nachdem es nicht möglich gewesen ist, Valutakredite von ausländischen Banken zu diesem Zwecke zu erhalten. Die Bank von Frankreich hat jedoch eine ablehnende Antwort erteilt. Am gestrigen Freitag fanden neue Verhandlungen zwischen den Leitern der Bank von Frankreich, dem Ministerpräsidenten Briand und dem Finanzminister Peret statt, worüber aus **Paris** berichtet wird, daß dem gestrigen Ministerrat eine Erklärung des Gouverneurs der Bank von Frankreich vorgelegen habe, wonach die Leiter der Bank sich zwar weigerten, die Goldreserve der Regierung zur Verfügung zu stellen, jedoch bereit seien, die **Interventionsmittel** aus dem Fond Morgan zur Stützung des Franken zu verwenden. Das wurde nach dem „Quotidien" als ein erstes Entgegenkommen bezeichnet. Schließlich soll ein **Kompromiß** zustande gekommen sein, wonach ein größeres Pariser Bankinstitut auf den Märkten von Paris und New York die Operation für die Wiederherstellung des Franken leiten werde. Die Bank von Frankreich behalte das Verfügungsrecht über die Goldreserve, aber es sei verabredet worden, daß diese Reserve absolut die Defensivoperationen des französischen Kredites für die französische Devise garantiert.

Die Verhandlungen zeigen gewisse tiefere Schwierigkeiten auf, welche sich der endgültigen Heilung der französischen Währung entgegenstellen. Handelt es sich doch hier um eine Kraftprobe zwischen dem **Staat**, also dem Vertreter des allgemeinen Interesses, und der Hochfinanz, die durch den in seiner Stellung unabhängigen Verwaltungsrat, der Bank von Frankreich, repräsentiert wird und der Entwicklung der französischen Währung mit anderen Interessen zusieht als der gewöhnliche Bürger.

6000 Strafverfahren gegen Schwarzbrenner

In der Tagespresse ist im Hinblick auf das dem Untersuchungsausschuß des Reichstages für die Branntweinmonopolverwaltung zugeleitete statistische Material über Hinterziehung von Branntweinmonopolabgaben mitgeteilt worden, daß auf diesem Gebiete rund 5940 Strafverfahren anhängig geworden seien, die sich gegen 8008 Beschuldigte richteten und daß bei einer hinterzogenen Branntweinmenge von 611700 Hektoliter die hinterzogenen Abgabebeträge sich auf 14,9 Millionen RM. beliefen. Diese Zahlen sind, wie das Reichsfinanzministerium mitteilt — mit Ausnahme der Hektolitermenge, die nur 61170 beträgt, — richtig. Sie stellen das Ergebnis der beiden Kalenderjahre 1924 und 1925 dar. Von den 5940 anhängig gewordenen Strafverfahren sind 4860 bereits durchgeführt. — Im übrigen beweisen die Zahlen, wie notwendig es war, daß die Reichsfinanzverwaltung durch Einrichtung besonderer Dienststellen und durch besondere Aufdeckungsmaßnahmen auf diesem Gebiete energisch durchgegriffen hat und wie notwendig es sein wird, auch in dem zu erwartenden Branntweinmonopolgesetz besondere Vorkehrungen gegen die Wiederholung derart umfangreicher Hinterziehungen zu treffen.

Reichsregierung und Fürstenabfindung. Die Reichsregierung will, Blättermeldungen zufolge, nach den Pfingstferien erneut mit den Parteiführern des Reichstages darüber beraten, wie das von ihr vorgelegte **Fürstenabfindungsgesetz** möglichst schnell erledigt werden könne. Die Regierung hofft, das Gesetz noch vor den Sommerferien durch das Parlament zu bringen, sie zweifelt also offenbar selbst daran, daß man noch bis zum 20. Juni, dem Tage des Volksentscheides, fertig werden könne. Aber auch davon abgesehen besteht keine Klarheit darüber, welche Haltung die Deutsche Volkspartei zur Frage einer schnellen Erledigung des Gesetzes einnimmt. Sehr viel wird für das Schicksal des Abfindungsgesetzes von dem Ausgang des Volksentscheides abhängen.

Der sozialdemokratische Parteivorstand zum Sachsenkonflikt. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei nimmt in einer Erklärung zu dem Konflikt innerhalb der sächsischen Sozialdemokratie Stellung, in der es heißt: Mit der Nichtbeachtung der Bestimmungen des Organisationsstatuts ist das auf Ausschluß lautende Urteil des sächsischen Bezirksvorstandes rechtskräftig geworden. Die 23 Abgeordneten des sächsischen Landtages, die sich, wie gemeldet, nicht mehr als Mitglieder der SPD. betrachten und eine eigene Organisation gründen wollen, haben, wie in der Erklärung weiter gesagt wird, das Tischtuch zwischen sich und der Partei zerschnitten.

Boykottierung Südtirols eine Schädigung des Deutschtums. Die Zahl der deutschen Besucher Südtirols hat in diesem Jahre bedauerlicherweise **empfindich nachgelassen.** In österreichischen Blättern wird darauf hingewiesen, daß das unter der Last der italienischen Steuern seufzende Brennerdeutschtum nur so lange erfolgreichen Widerstand leisten kann, als es in der Lage ist, sich wirtschaftlich zu halten. Dazu bedarf es der Förderung durch das gesamte Deutschtum. Mehr denn je ist daher deutscher Besuch in der deutschen Südmark zwischen Brenner und Salurner Klause erwünscht.

Kurze Nachrichten

Der Reichskanzler und diejenigen Mitglieder des Reichskabinetts, die ihren dauernden Wohnsitz in Berlin haben, werden die **Pfingstfeiertage** lediglich zu Ausflügen in die weitere Umgebung Berlins benutzen, während die Reichsminister Dr. Külz, Dr. Reinhold, Dr. Haslinde und Dr. Stingl das Pfingstfest in ihrer Heimat zubringen werden.

Zwei Millionen Unterschriften für das Gemeindebestimmungsrecht. Der Reichsausschuß für das Gemeindebestimmungsrecht ließ am Freitag durch seinen Arbeitsausschuß dem Reichstagspräsidenten **Löbe** die Sammlung der Unterschriften für das Gemeindebestimmungsrecht überreichen. Die Sammelbände, die über zwei Millionen Unterschriften enthalten, wurden auf zwei Lastautos zum Reichstag gebracht.

Freilassung der verhafteten Volksbundsmitglieder in Oberschlesien. Auf Grund der wiederholten Interventionen des Verteidigers der verhafteten Mitglieder des Volksbundes, Abg. Liebermann, bei den maßgebenden Behörden, beschloß, wie aus **Kattowitz** (Poln.-Oberschesien) gemeldet wird, das Gericht, die Verhafteten mit Ausnahme des Schulrats a. D. **Dudek** gegen eine Sicherheitsleistung auf **freien Fuß zu setzen.** Die Entlassung der in Frage kommenden 12 Personen soll noch im Laufe des heutigen Tages erfolgen.

Badischer Teil

Kein dritter Kalischacht in Baden

Zu der in diesen Tagen durch die Presse gegangenen Mitteilung, „daß nach den Pfingstfeiertagen mit den Arbeiten für die Erstellung eines dritten Schachtes begonnen werden soll", ist richtig zu stellen, daß diese Meldung **nicht** den Tatsachen entspricht. Das Abteufen eines dritten Kalischachtes kann schon darum nicht in Frage kommen, weil nach den zurzeit geltenden gesetzlichen Bestimmungen nur das Abteufen **zweier Kalischächte in Baden zulässig ist.**

Aber selbst, wenn dieses gesetzliche Hindernis nicht im Wege stände, käme auf absehbare Zeit hinaus das Abteufen eines dritten Kalischachtes in Baden nicht in Betracht. Vielmehr ist ausdrücklich festzustellen, daß ein derartiger Plan weder von der badischen Staatsregierung, noch von dem Kalikonzern, dem das Bugginger Unternehmen nahe steht, bisher überhaupt in Erwägung gezogen worden ist.

Badischer Landtag

Der Haushaltsausschuß

des Landtages setzte am Freitag die Beratung des **Unterrichtsetats** fort und genehmigte zunächst die Anforderungen für

die Realanstalten.

Eine Eingabe der Reallehrer auf Titeländerung und Höherstufung soll der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen werden. Es besteht die Absicht, neben **Lahr** auch in **Tauberbischofsheim** ein Internat für die Aufbaurealschule zu errichten. — Hinsichtlich der **Aufbauschule** liegt eine Eingabe des Badischen Lehrervereins vor, die der Regierung empfehlend überwiesen werden soll.

Beim Titel **„Mädchenrealschulen"** wurde vom **Minister** darauf hingewiesen, daß das Rauchen der Schülerinnen selbstverständlich verboten sei und es auch verurteilt werden müsse, wenn die Lehrerinnen ein schlechtes Beispiel geben.

Beim Titel **„Staatstechnikum"** erklärte der **Minister**, daß er dem Wunsche nach Verstaatlichung der **Mannheimer** Ingenieurschule sympathisch gegenüberstehe, daß aber die Verwirklichung aus finanziellen Gründen unmöglich sei.

In der Aussprache wurde u. a. die bessere Ausbildungsmöglichkeit der Techniker erörtert. Eine scharfe Kritik erfuhr das **Verbindungswesen am Staatstechnikum.** Als Voraussetzung zum Eintritt in die Anstalt soll an **der Gesellenprüfung** festgehalten werden.

Beim Titel **„Fachschulen"** wurde der Wunsch nach einer Höherstufung der Werkstattlehrer geäußert.

Die Sprecher der Sozialdemokraten und des Zentrums betonten ihre gegensätzliche Auffassung zur Frage der Erteilung des **Religionsunterrichtes** an den Fachschulen.

Beim Titel **„Gewerbeschulen"** konnte ein Zuwachs an Schülern von rund 20 000 auf 33 000 festgestellt werden. Dementsprechend ist die Zahl der Lehrkräfte von 248 auf 363 gestiegen. Im Ausschuß wurde der Standpunkt vertreten, daß der Meister für die Lehrlinge das Schulgeld selbst zu tragen habe.

Bei den **Handelsschulen** ist eine Steigerung der Schülerzahl um über 100 Proz. festzustellen, was als anormal bezeichnet werden muß.

Die Beratung wandte sich dann dem

Etat für die Volksschulen

zu. In einer Eingabe bitten die Schulinspektoren um Titeländerung und höhere Eingruppierung. Den gleichen Wunsch haben die Direktoren und Oberlehrer. Der Ausschuß schlägt die empfehlende Überweisung in dem Sinne vor, daß die Regierung prüfen möge, ob nicht bei einer Neuregelung der Besoldungsordnung die Wünsche berücksichtigt werden können.

Von seiten des badischen Städteverbandes wird eine Änderung hinsichtlich der Verteilung des **Schulaufwandes** erstrebt. — Der **Minister** stellte darüber eine besondere Vorlage an den Landtag in Aussicht.

Zugunsten der **Schulkandidaten** (tausend Junglehrer) ist im Voranschlag die Summe von 175 000 M. eingestellt, mit der etwa 250 Kandidaten monatlich eine Unterstützung von 40—80 M. erhalten könnten. Der **Minister** hofft, daß zu dem gleichen Zweck noch Mittel vom Reiche bereit gestellt werden.

Ohne wesentliche Debatte passierten die Anforderungen für die **Fortbildungsschulen**, gewerblichen Fortbildungsschulen, Handarbeits- und Haushaltungsschulen, die Blinden- und Taubstummenanstalt usw., desgleichen die besonderen Auf-

---

Karlsruher Konzerte

Schon vor acht Tagen ist hier das günstige Ergebnis angedeutet worden, mit dem in ihrer Gesamtheit die diesjährigen großen sowie volkstümlichen **Sinfoniekonzerte des bad. Landestheaterorchesters** abschließen. Hätte es noch eines letzten äußeren Beweises bedurft, so erbrachte ihn das **VI. Volks-Sinfoniekonzert, zu dessen** Aufführung von Beethovens Neunter das Publikum sich nochmals in Massen drängte. „Ende gut, alles gut" darf demnach der naive Musikfreund sagen, nicht jedoch auch der kritische Beobachter, der bei aller Freude und Anerkennung des tatsächlich Geleisteten gleichzeitig verpflichtet ist, diese Dinge nach ihrer Qualität und nach ihrem produktiven Wert rückschauend zu prüfen. Zu Anfang der Saison hatte man uns laut verkündet, es werde nun ein frischer Zug ins Haus kommen. Das Wort hat sich — auch in den Sinfoniekonzerten — bewahrheitet, soweit die Ausführung in Frage steht, und neben Generalmusikdirektor **Ferdinand Wagner**, der mit unleugbar gesundem Instinkt und mit viel Temperament jeweils für die Werke sich einsetzte, ist doch wohl den Orchesterleuten ebenfalls nachzurühmen, daß sie als einheitlicher, wenn auch in den einzelnen Gruppen nicht mehr oder noch nicht ganz gleichwertiger Tonkörper stets durch achtunggebietende Disziplinertheit erfreuten. Man kann nur wünschen und hoffen, ein solch hoher Orchesterkultur fähiges Spielinstrument möge uns recht lange erhalten bleiben, zumal Einsichtige sich darüber einig sind, daß seine jetzige zahlenmäßige Stärke effektiv die normale Grenze einhält. Soweit das positive und insbes. dem lokalen Musikleben förderliche Resultat der beiden zyklischen Veranstaltungen, die unter allen konzertanten Darbietungen zweifellos wieder an erster Stelle marschieren. Sollen sie aber diesen bevorzugten Platz behaupten und scheint eine diesbezügliche Garantie vornehmlich abhängig von der Frage, wieweit sie das musikalische Gut wirklich lebendig machen und mit nachdrücklicher Überzeugungsstärke dafür eintreten, dann muß allerdings künftig stärker als bisher ein „schöpferisches" Moment — schon in der Programmaufstellung — mitwirken. Zugegeben auch, daß man im abgelaufenen Jahr bei der Auswahl der Werke besonders vorsichtig und Novitäten gegenüber aus finanziellen Gründen sehr zurückhaltend sein mußte, wie vertrugen sich aber dann mit dieser Resignation die dennoch zur Ur- oder Erstaufführung gewählten Werke, die auch keine sonderliche Anziehungskraft auf das Publikum ausübten und obendrein keineswegs ersetzten, was man hier nun endlich einem Hindemith, Krenek, Kaminski, Strawinsky schuldig ist? Ich habe es schon mehrmals betont und muß es heute als dringliche Forderung wiederholen, daß mir für die offiziellen Sinfoniekonzerte die Berücksichtigung repräsentativer Autoren der Gegenwart ein Gebot der Stunde dünkt, wenn wir hier überhaupt noch einen Hauch von der schöpferischen Genialität der Gegenwart verspüren wollen und unseren Musikbetrieb nicht gänzlich von dem musikalischen Leben ringsumher ablösen oder ihn etwa gegen unsere Zeit einstellen wollen! Überflüssig beinahe ist die Bemerkung, daß selbstverständlich auch den Klassikern und Romantikern die gebührende Pflege zuteil werden soll, wie das stets der Fall war und weil deren erzieherische Bedeutung sie ja jetzt als Hauptaufgabe in erster Linie den populären Konzerten zuweist.

Diesem Nachwort ist noch einiges zur Aufführung der **neunten Sinfonie** beizufügen. Den Höhepunkt bildete das Chorfinale, das **Ferdinand Wagner** mit Unterstützung eines prächtig geschulten Chores (**Bachverein, Lehrergesangverein** und **Singchor des Landestheaters**) sowie mit dem künstlerisch auf idealer Stufe stehenden Solistenquartett (**Mary v. Ernst, B. Hoffmann-Brewer, R. Butz** und **Fr. Schuster**) sehr eindrucksvoll, wenn auch mit übergewichtiger Betonung seines Vokalgehaltes gestaltete. Es war das allerdings eine gewisse Folgerichtigkeit der nach meinem Gefühl nicht ganz glücklichen Anordnung, den Chor allein auf die Bühne zu plazieren und die Musiker unten in den Orchesterraum zu weisen. Statt zu einer auf dem klassischen Formprinzip aufgebauten Sinfonie mit Schlußchor ward dadurch das Ganze mehr zu einer chorischen Angelegenheit mit diversen vorbereitenden sinfonischen Einleitungen, und was man von den drei ersten Sätzen hörte, stand in umgekehrtem Verhältnis zu ihrer eigentlichen Bedeutung. Der erste Satz wurde als Hauptteil kaum erkannt, auch die bachantische Leidenschaft des Scherzo trat nicht in genügend scharf profilierten Gegensatz zu dem Trio, dem Genesungsgesang des Adagio mangelte jene wundersame Innigkeit, die in den Variationen den Friedensgedanken so selig weiterspinnt. Vermißte man daher beim diesmaligen Erklingen der Neunten das letzthin Transzendente, so soll doch nicht geleugnet werden, daß sich in Einzelmomenten manch Schönes offenbarte und die Zuhörerschaft mit Recht begeisterte.

Daß **Mary von Ernst** — auch als Gesangsmeisterin — weit über Karlsruhe's Mauern hinaus einen angesehenen Namen besitzt, weiß man längst; aufs Neue bestätigte es das **Konzert ihrer Schülerinnen**, das jeder ernsthaften Würdigung standhielt und unverkennbar die Qualität des Stimmaterials der Lehrerin sowie deren ausgezeichnete Methode auch bei allen Beteiligten zeigte. Kaum eine Stimme, die noch tief in der Kehle steckt oder deren Ton durch Druck irgendwie belastet scheint, dagegen viel Kultur und oft überraschende Fähigkeit, auch einen so großen Raum wie den Eintrachtssaal mühelos zu füllen. Und durchaus positiv weiterhin die Resultate in Reinheit der Intonation und in geschmackvoller Vortragsart, ein unzweideutiger Beweis, daß hier Gehör und Musikbildung ebenfalls Hand in Hand gehen. Als Spitzenleistungen wären etwa **Lotte Fischbach, Ellen Winter,** auch **Enny Gäßner** und **Emmy Seiberlich** zu betrachten, die auch durch sympathischen Klangreiz und ausgeglichene Registerverschmelzung dem Kenner auffallen mußten. Das Programm selbst brachte eine nicht alltägliche Mischung von Einzel- und Chorgesang, darunter sogar die Uraufführung eines Madrigals für Kammerchor von **C. Bartosch**, der seine von hübschen dynamischen Effekten durchsetzte und technisch recht schwierige Schöpfung gleich wiederholen konnte. Über das Durchschnittsmaß hinaus ging auch die von **Oskar Küst** geleitete Darbietung verschiedener Brahmschöre, in denen der Komponist das Experiment, einen Frauenchor zusammen mit Hörnern und Harfe musizieren zu lassen, unter Berücksichtigung seines Alters — es ist op. 17 — recht glücklich gelöst hat. Als Begleiterin der Sologesänge und Duette verdiente sich **Martha Layser** durch sicheres und doch fein ziseliertes Spiel ein besonderes Lob.

In einem **Kammermusikabend**, der Werken von Schubert und Beethoven gewidmet war, dokumentierten Mitglieder des **akademischen Orchesters** sehr erfreulich ihre Liebe zur Musik und bereiteten mit der sorgfältigen Wiedergabe von zwei Streichquartetten nicht nur ihren Kommilitonen einen großen Genuß. So frisches Musizieren berührt oft wohltuender wie die Abgefeiltheit und Ausgefeiltheit berühmter Quartettvereinigungen! Daß der Primgeiger vor allem mit sauberer Technik und stilistischer Intelligenz führte, sei dabei besonders anerkannt. Von dem mitwirkenden Konzert- und Opernsänger **Fritz Remis** empfing man ebenfalls einen recht günstigen Eindruck, obwohl die lyrische Resonanz seines Tenors schon etwas sonor und metallisch geworden scheint und einen energischen Ausgleich gegen jede Neigung zur Spannung und gegen ein gewisses Pressen im Ansatz sich noch schaffen müßte. Mit zuverlässiger Klaviersicherheit unterstützte ihn **Heinrich Cassimir**, der bewährte akad. Musikdirektor, in der lyrischen Szene aus Schuberts Ossian-Vertonung und in Beethovens Liederkreis „An die ferne Geliebte". H. Sch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wendungen für die **Weiterbildung der Lehrer.** Die Lehrerorganisationen wurden wegen Erhöhung des hierfür vorgesehenen Betrages von 10 000 auf 20 000 M. vorstellig. Die Eingabe soll der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen werden.

Schließlich werden auch die Positionen des außerordentlichen Etats bewilligt und dabei die Tätigkeit der **Badischen Lichtspiele für die Volksbildung** anerkannt. Eine Eingabe, den Zuschuß an die badischen Lichtspiele von 10- auf 40 000 M. zu erhöhen soll der Regierung empfehlend überwiesen werden.

Dem Herausgeber des neuen Volksschullesebuches, dem Ministerialrat und Landtagspräsidenten Dr. **Baumgartner,** wurde von allen Seiten Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Gegen die Hinausschiebung der Elektrifizierung der badischen Bahnen

BB. Die Mitteilungen des Vertreters der bad. Regierung im Landtag über die beabsichtigte Zurückstellung der Elektrifizierung der badischen Bahnen gaben dem **Badischen Verkehrsverband** Anlaß zur sofortigen Einberufung des Gesamtvorstandes. Nach eingehenden Beratungen wurde nachstehende **Entschließung** zur dringlichen Weiterleitung an die maßgebenden Stellen einmütig gefaßt:

„Die Verhandlungen **im** bad. Landtag haben der Öffentlichkeit bekanntgegeben, daß die Elektrifizierung der badischen Bahnen auf absehbare Zeit zurückgestellt werden soll. Diese Nachricht hat im ganzen badischen Lande eine wahre Bestürzung hervorgerufen, umsomehr als Baden auch in anderen wichtigen Eisenbahn- und Verkehrsfragen, so hinsichtlich der Nichtbeteiligung im Verwaltungsrat der Reichsbahn, der Vollendung begonnener Bahnbauten im Schwarzwald, der Führung von Schlafwagen 3. Klasse, von Versuchsschlafwagen 1. und 2. Klasse, der Einführung des Zugtelefons sowie von Triebwagen, im Vergleich zu anderen Gebieten unberücksichtigt geblieben ist. Im Hinblick auf die außerordentliche Verkehrswichtigkeit Badens für den Nord-Südverkehr, vor allem auch im Hinblick auf die Tatsache, daß die Schweizer Anschlußbahnen bereits elektrifiziert sind, hätte man unbedingt damit rechnen müssen, daß die badischen Bahnen in erster Linie den elektrischen Betrieb erhalten. Wenn nicht eine unabsehbare Schädigung der Verkehrs- und Wirtschaftslage der Grenzmark Baden und damit auch Südwestdeutschlands eintreten soll, kann nur die **sofortige Elektrifizierung der Hauptlinien** dieses Gebietes in Betracht kommen. Durch das Vorhandensein des elektrischen Stromes in den Oberrhein-Werken sind alle Voraussetzungen in besserer Weise gegeben, als in anderen Ländern. Keine andere der für die bevorzugte Elektrifizierung vorgesehenen Strecken weist dieselbe Verkehrsdichte wie die Linie **Frankfurt—Basel** auf. Wir bitten daher im Namen der gesamten Wirtschaft und des Verkehrs, Baden in seinen berechtigten Ansprüchen auf die Ausgestaltung des wichtigsten Verkehrsweges nicht zu Gunsten anderer Gebiete benachteiligen zu wollen."

3. Feuerwehr-Führerkurs in Heidelberg

In Heidelberg fand vor kurzem der 3. Feuerwehr-Führerkurs statt; es nahmen daran 135 Führer verschiedener Dienstgrade teil. Am Sonntag abend hielt Präsident **Überle** eine Begrüßungsansprache, in welcher er die Mitteilung machte, daß die Landesfeuerwehrunterstützungskasse eine Beihilfe bis zu 8000 M. bewilligt habe. Die Übungen wurden in der alten Kaserne abgehalten. Sie begannen am Montag mit Fußexerzieren, dem praktische Übungen mit Hakenleitern folgten. Der Nachmittag war Vorträgen gewidmet. Der 2. Tag brachte u. a. Übungen im Schlauchlegen an der Automobil- und Lafettenspritze, mit einem „kombinierten Löschzug". Am letzten Tage fand eine praktische Übung statt. Nach der Übung dankte Präsident **Überle** dem Landesausschuß, sowie den Behörden. Namens des Innenministers sprach Landeskommissär **Hebting.** Der Abend schloß mit einem Bankett.

Am Mittwoch vormittag fand im Stadtratssaale eine Landesausschußsitzung statt, bei welcher 5 Wehren in den Verband aufgenommen wurden.

Tagungen

Der Verband Gemeinnütziger Bauvereinigungen hält am Samstag, den 5. Juni und Sonntag, den 6. Juni in Karlsruhe seine 14. ordentliche Verbandstagung ab.

Auf der Tagesordnung steht u. a.: Entgegennahme von Vorträgen: a) Ministerialrat Dr. **Imhoff,** Karlsruhe: „Staatliche Förderung des Wohnungsbaues im Jahre 1926"; b) Justizrat **Klinke,** Geschäftsführer des Hauptverbandes deutscher Baugenossenschaften Berlin: „Die derzeitige Lage der gemeinnützigen Bautätigkeit und ihre Finanzierungsmöglichkeiten"; c) Prokurist Dr. **Ohlmer,** Karlsruhe: „Die Deutsche Wohnstättenbank A.-G. Berlin als Finanzierungs-Institut für den gemeinnützigen Kleinwohnungsbau."

Aus der Landeshauptstadt

Weiterer Ausbau der Karlsruher Polizeirufanlage

Es war einer der wertvollsten Erfolge der Karlsruher internationalen Polizeiausstellung im vergangenen Jahre, daß sie das Verständnis für die schwierigen Aufgaben und die verantwortungsreiche Tätigkeit der modernen Polizei in weite Kreise der Bevölkerung hineingetragen hat. Bei der Bekämpfung des Verbrechertums braucht die Polizei eine solche verständnisvolle Unterstützung des Publikums, das sie vor allen Angriffen auf Person und Eigentum, auf Sicherheit und Ordnung schützen will. Sie braucht sie bei der Verfolgung und Unschädlichmachung des Verbrechers, sie braucht sie in ganz besonderem Maße aber auch auf einem anderen nicht minder wichtigen Gebiet ihrer Tätigkeit, bei allen **vorbeugenden** Maßnahmen gegen verbrecherische Angriffe.

Eine der wichtigsten polizeitechnischen Errungenschaften auf dem Gebiete der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung ist die **Polizeirufanlage,** die, wie bekannt, seit Beginn dieses Jahres in Karlsruhe mit Erfolg in Betrieb genommen wurde und zurzeit über die ganze Stadt ausgedehnt wird. Der Anschluß an diese Polizeirufanlage bietet die Gewähr, daß die Diebe beim Öffnen von Türen oder Fenstern, beim Betreten von Fußböden oder Teppichen, beim Angriff auf Tressors usw. ohne ihr Wissen die Polizei selbst rufen, ehe sie sich versehen, von der Polizei ergriffen sind und unschädlich gemacht werden.

Für die an die Polizeirufanlage angeschlossenen Wohnungen, Anwesen oder Unternehmungen steht Tag und Nacht das mit den bekannten Kraftwagen ausgerüstete **Überfallkommando** bereit, das nach erfolgter Meldung in wenigen Minuten an der Stelle, wo der Polizeimelder ausgelöst wird, erscheint.

Von ganz besonderer Bedeutung hierbei ist schon, wie die Erfahrung gezeigt hat, die Tatsache, daß die Verbrecher vor Aufnahme ihrer Tätigkeit sich genau über die Anwesen unterrichten, die an die Polizeirufanlage angeschlossen sind. Das ist mit Leichtigkeit festzustellen, da für die Verbindung der Melder mit der Polizeiruf-Zentrale eine besondere Leitungsanlage verwendet wird, die oberirdisch verläuft und damit die angeschlossenen Anwesen selbst zu erkennen gibt. Diese Anwesen werden, von den Verbrechern peinlichst gemieden, da sie sich hier bei einem etwaigen Einbruch in allzu akute Gefahr begeben müßten.

Sollte es auch bei dem Einbruch in ein an den Polizeiruf angeschlossenes Anwesen dem mit allen Mitteln der Technik arbeitenden Verbrecher doch gelingen, unbemerkt an die Leitungsanlage heranzukommen und sie zu durchschneiden, so kann er dadurch **trotzdem den Polizeimelder nicht stillegen.** Die Anlage ist schaltungstechnisch so durchgebildet, daß selbst bei durchschnittener Leitung der Hilferuf noch unbeschadet ankommt; ganz abgesehen davon, daß im Augenblick der Leitungstrennung automatisch eine Meldung auf der Zentrale einläuft, wo sofort die Unterbrechungsstelle ermittelt werden kann und weitere vorbeugende Maßnahmen gegen einen etwaigen Einbruch ergriffen werden können.

Zur Zeit ist die Erweiterung der Anlage über das **Gebiet der Weststadt und der westlichen Vororte im Bau,** womit sich das Polizeimeldenetz über die ganze Stadt erstreckt. Weitere Auskunft über die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Polizeirufanlage, über deren technische Einrichtung, Anschlußkosten usw. erteilt die Polizeidirektion hier, Telefon Nr. 6090, Zimmer Nr. 4, wo auch, wie bisher Anmeldungen zum Anschluß entgegengenommen werden.

Staatsrat Abg. Emil Maier schwer erkrankt. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete, Stadtrat und Staatsrat Emil **Maier,** ist am Montag in Karlsruhe, als er an einer Fraktionssitzung teilnehmen wollte, plötzlich erkrankt. Er hat infolge Überanstrengung und Überarbeit einen Nervenzusammenbruch erlitten.

Amerikanische Sänger in Karlsruhe. Der deutsche Männergesangverein „Liederkranz Milwaukes", der in Stärke von etwa 60 Sängern, mit Familienangehörigen im ganzen zirka 250 Personen, seit vier Wochen auf einer Rundreise durch Deutschland weilt, traf gestern abend auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein, vor dem sich Abordnungen verschiedener hiesiger Gesangvereine und eine große Menschenmenge eingefunden hatten. Beim Ausgang aus dem Bahnhof wurden den Damen der Gäste Blumensträußchen überreicht. Auf dem Bahnhofsvorplatz empfing der Karlsruher „Liederkranz" die amerikanischen Gäste mit dem badischen Sängergruß. Darauf folgten kurze Begrüßungsansprachen des zweiten Vorsitzenden des Karlsruher „Liederkranzes", Direktors Fischer, des Stadtrates Töpper namens der Stadt Karlsruhe und des Direktors Lacher namens des Karlsruher Verkehrsvereins. Der erste Vorsitzende des Liederkranzes „Milwaukee", Professor Dr. **Lüning,** dankte mit kurzen Worten für den herzlichen Empfang, worauf der „Liederkranz Milwaukee" den deutschen Sängergruß anstimmte. — Hierauf wurden die Gäste in ihre Quartiere geleitet. Abends gegen halb 9 Uhr begann im kleinen Festhallesaal in Gemeinschaft mit dem Karlsruher „Liederkranz" ein **Festkommers** mit Gesangs- und Unterhaltungsvorträgen, bei dem auch verschiedene herzliche Ansprachen gewechselt wurden. Es sprachen u. a. der Präsident des Karlsruher „Liederkranz", Direktor **Vollmer** und Oberbürgermeister Dr. **Finter,** worauf der Präsident des „Liederkranz Milwaukee" erwiderte. Durch die Ansprachen zog sich wie ein roter Faden der Gedanke des innigen Verbundenseins zwischen den deutschen Stammes- und Sangesbrüdern diesseits und jenseits des Ozeans. Den Gästen wurden zahlreiche Ehrungen zuteil, die sichtlich erfreuten. Für heute ist eine Fahrt nach Heidelberg mit Besichtigung des Schlosses und einer Motorbootfahrt auf dem Neckar in Aussicht genommen. Abends erfolgt die Rückkehr nach Karlsruhe, wo der Pfingstsonntag der Besichtigung der hauptsächlichsten Sehenswürdigkeiten gewidmet ist. Sonntag abend erfolgt die Weiterreise über Frankfurt, Mainz, Köln und Hannover nach Bremen, von wo am 2. Juni die Rückreise nach Amerika angetreten wird.

Badisches Landestheater. In der für Pfingstsonntag, den 23. Mai vorbereiteten Neueinstudierung von **„Hoffmanns Erzählungen"** sind in den Hauptpartien beschäftigt die Damen: Blättermann, Blank, Hoffmann-Brewer, Strack, Zoebisch und die Herren Butz, Hancke, Löser, Siegfried, Wehrauch und Dr. Wucherpfennig. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Alfons Rischner, die szenische Leitung in Händen von Helmut Grohe. Die „Fledermaus"-Aufführung am Pfingstmontag, den 24. Mai, geht unter musikalischer Leitung von Ferdinand Wagner in Szene. Als Einlage zwischen dem 2. und 3. Akt wird diesmal der Walzer „Geschichten aus dem Wienerwald" von Strauß vom Orchester gespielt. Zitherfolo: Schmid-Padewet.

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe von 8 Uhr morgens. Abgesehen von vorübergehend gewitterigen Strichregen war es gestern in ganz Baden meist heiter bei normalen Temperaturen. Heute morgen ist es in Südbaden heiter, in Nordbaden wolkig. — Über ganz Nord- und Westeuropa herrscht Hochdruckwetterlage. Einzelne flache Teiltiefe rufen örtliche Wolkenbildung mit Gewitterstörungen hervor. Nach den Barometer-Tendenzen ist weiterer Druckanstieg im Westen zu erwarten, so daß in Baden mit Fortdauer der heutigen Witterung zu rechnen ist. Das Tief über Ungarn hat sich mit dem gestern über Südfrankreich gelegenen vereinigt und beeinflußt unsere Wetterlage nicht mehr. **Wetteraussichten für Sonntag:** Ziemlich heiter, mäßig warm, vereinzelt gewitteriger Strichregen; für **Montag:** Vorwiegend heiter, etwas wärmer.

Kurze Nachrichten aus Baden

DZ. **Freiburg,** 21. Mai. Eine willkommene Pfingstüberraschung hat die Post ihren Fernsprechteilnehmern in Freiburg und Berlin mit der Bereitstellung der neuen 840 Kilometer langen **Fernsprechkabelverbindung von Freiburg nach Berlin** bereitet. Die Sprache wird in der Kabelverbindung sehr deutlich und sehr laut übertragen, so daß der Hörende den Eindruck hat, als sei er mit einem Teilnehmer im gleichen Ortsnetz verbunden.

DZ. **Freiburg,** 21. Mai. Aus Gesundheitsrücksichten ist Stadtrat Alfred **Bea,** der seit acht Jahren den Vorsitz im demokratischen Verein Freiburg führte, von seinem Amt als Stadtrat zurückgetreten. Schon sein Vater hat im politischen Leben der Stadt Freiburg eine bedeutende Rolle gespielt.

Staatsanzeiger

Dem Organisationsausschuß für den Süddeutschlandflug 1926 in Mannheim wurde die Erlaubnis zur Veranstaltung einer Wert- und Geldlotterie erteilt.

Karlsruhe, den 18. Mai 1926.

Der Minister des Innern.
J. V.: Leers

Bekanntmachung

Festsetzung der gesetzlichen Miete.

Auf Grund des § 27 der dritten Steuernotverordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 10. August 1925 (Reichsgesetzblatt I Seite 254) und des § 5 Abs. 3 der Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz (Fassung vom 23. Oktober 1923 — Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 332) wird die Bekanntmachung vom 26. Februar 1924 (Staatsanzeiger 1924 Nr. 48) in der Fassung der Bekanntmachungen vom 29. Juli 1925 und 2. Januar 1926 (Staatsanzeiger 1925 Nr. 173 und 1926 Nr. 1) nach Anhörung von Vertretern der Vermieter und Mieter mit Wirkung vom 1. Mai 1926 geändert wie folgt:

Ziffer 1 Satz 1 erhält folgende Fassung:

„Die gesetzliche Miete beträgt für alle Gemeinden des Landes 93 v. H., für gewerbliche Räume, die weder Teile einer Wohnung noch zusammen mit Wohnräumen vermietet sind, 107 v. H. der Friedensmiete in Reichsmark."

Karlsruhe, den 22. Mai 1926.

Der Minister des Innern.
Remmele

Die zweite juristische Prüfung im Frühjahr 1926.

Auf Grund der im Frühjahr 1926 bestandenen zweiten juristischen Prüfung sind folgende Referendare zu Gerichtsassessoren ernannt worden:

Dr. Cahn Josef aus Würzburg, Dr. Ehret Wilhelm aus Zuzwil, Dr. Flüge Friedrich aus Lahr, Dr. Frank Karl aus Heidelberg, Fuhr Friedrich aus Schillingstadt, Dr. Hager Adolf aus Staffort, Dr. Hörst Wilhelm aus Mannheim, Jörg Gosbert aus Mühlhausen, Klumpp Oskar aus Kaltenbronn, Künkel Gustav aus Karlsruhe, Dr. Kuhr Günther aus Schreiberhau, Dr. Maier Mathilde aus Karlsruhe, Meiser Wilhelm aus Weinheim, Dr. Nikolaus Otto aus Weingarten, Oettinger Hans aus Cassel, Rothschild Alfred aus Mosbach, Sinner Alois aus Freiburg, Stern Kurt aus Karlsruhe, Weil Ludwig aus Karlsruhe, Werner Paul aus Appenweier, Dr. Wetzlar Richard aus Karlsruhe.

Karlsruhe, den 20. Mai 1926.

Der Justizminister
Trunk.

Forstliche Fachprüfung 1926.

Auf Grund der im April d. J. abgehaltenen Fachprüfung im Forstfach ist Hans Waldbauer von Mannheim zum Forstreferendar ernannt worden.

Karlsruhe, den 19. Mai 1926.

Der Minister der Finanzen
J. A.: Steinbrenner

Personeller Teil

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen usw.

der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts

Ernannt:

Professor Dr. Ing. **Haueisen** zum planmäßigen Professor an der Bad. Landeskunstschule in Karlsruhe.

Gestorben:

Walter **Sackur,** ordentlicher Professor der Architektur an der Technischen Hochschule in Karlsruhe.

Ein neuer badischer Dichter. Bei ihrer diesjährigen Generalversammlung hat die Schwetzingr Ortsgruppe der „Bad. Heimat" einen jungen Schriftsteller zu Wort kommen lassen, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt: **Konrad Litterer** von Wiesloch. In ihm lernten wir einen wirklich gottbegnadeten Dichter kennen, der still und zielbewußt seine Wege geht, keinen von jenen Dutzenddichterlingen, die den ewig wechselnden Tagesgötzen huldigen. Was man da zu hören bekam, war noch waschechte, urwüchsige Dichtkunst, mitunter herb, sogar derb, besonders in den Kriegserlebnissen, aber immer wahr und kerngesund und bodenständig, voll tiefen Gefühls und hohen Gedankenflugs, eine Sprache so kernhaft und urwüchsig, so bilderreich und anschaulich. Litterer ist ein geschworener Feind alles Unechten, Gemachten und Gezierten, der geborene Anwalt aller Leidgebeugten und Unterdrückten, aller schuldlos Leidenden und Unerlösten. Von starker Wirkung waren seine durchweg ernsten Gedichte in Nußlocher Mundart, die auffallend abweicht vom landläufigen leichtfüßigen Pfälzerdeutsch, wie es mehr in Städten gesprochen wird. Gut gelingen ihm Stimmungsbilder und kleinere Erzählungen, ernste und heitere, wie wir schon mehrere bewundern konnten in Paul Körbers „Deutscher Heimat" und im „Türmer" und auch, unpolitisch wie er ist, in Tagesblättern aller Schattierungen. Doch sind ihm auch schon größere Werke geglückt, Novellen und ein Roman: die hütet er aber immer noch eifersüchtig und eigensinnig in seiner Mappe und leistet, um sein Leben zu fristen, lieber härteste Handarbeit. Nur wenige Freunde wissen davon und hoffen, daß der Dichter bald all seine Geheimnisse offenbare, auf daß sich männiglich daran ergötze. Prof. Dr. Karl **Bertsche.**

Festspiele in Heidelberg. In Heidelberg ist dieser Tage von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden und Persönlichkeiten der Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft ein **Festspielverein** gegründet worden, der es sich zur Aufgabe stellt, in Heidelberg alljährlich unter Heranziehung der ersten Kräfte des Reiches Festspiele zu veranstalten. Als Leiter der Festspiele ist **Gustav Hartung** gewählt worden. Die diesjährigen Festspiele finden im August im Schloß und im Stadttheater statt. Ein Aufruf, der von den führenden Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich unterzeichnet ist und zur Unterstützung des großen Unternehmens auffordert, wird in den nächsten Tagen erscheinen. Dann wird auch das Programm für die diesjährigen Festspiele bekannt gegeben.

C. Bechstein. Am 1. Juni dieses Jahres jährt sich der Tag, an dem vor 100 Jahren in Gotha Karl Bechstein geboren wurde, der Begründer der weltberühmten Pianofortefabrik in Berlin. Er hat durch eigene Kraft aus allerkleinsten Anfängen heraus ein Werk geschaffen, das heute internationale Berühmtheit genießt und zu den ersten seiner Art in der ganzen Welt zählt. Er gehört zu jenen Bahnbrechern des vergangenen Jahrhunderts, die aller Welt Achtung vor deutschem Können abgerungen und in hervorragender Weise ihren Anteil daran haben, daß der deutsche Klavierbau heute an der Spitze steht und den Weltmarkt beherrscht. Noch in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts wagte kein deutscher Künstler, in deutschen Konzertsälen ein deutsches Instrument zu spielen. Heute findet kaum irgendwo in der Welt das Auftreten eines bedeutenderen Künstlers statt, wo nicht ein deutscher Konzertflügel begehrt wird und auch zur Stelle ist. Nach harter und arbeitsamer Jugend ließen ihn Neigung und Begabung in die Lehre zu einem Klavierbauer in Erfurt gehen. Dann war er in Dresden, Paris, später in Berlin tätig und richtete im Jahre 1853 in der Behrenstraße in gemieteten Räumen eine eigene Werkstatt ein. Mit Hilfe eines einzigen Tischlers baute er eigenhändig die beiden ersten Instrumente. Dreiviertel Jahre hatte er dazu gebraucht. Heute bedecken die Fabriken des Hauses Bechstein rund 45 000 Quadratmeter Landes und über 800 Arbeiter und Angestellte sind im Betriebe tätig. Noch im letzten Jahr wurde eine bedeutsame Vergrößerung insofern vorgenommen, als im Brennpunkt des Berliner Westens, im „Haus am Zoo", mit dem Bau der neuen Ausstellungs- und Verkaufsräume begonnen wurde, deren Eröffnung zu Beginn des Jahres 1926 geschah. Im Jahre 1900 war Karl Bechstein indes aus seinem ebenso arbeitsamen, wie erfolgreichen Leben schon abberufen worden.

Für jede badische Gemeinde

ist es wichtig,

genauestens über die Vorschriften bezüglich des Kraftfahrzeugverkehrs (Abnahme der Wagen, Fahrtvorschriften und Regelung bei starkem Verkehr) unterrichtet zu sein!

Die Anschaffung von

Kraftfahrzeugverkehr

Handbuch für die Überwachung d. Kraftfahrzeugverkehrs

von K. J. Krauth, Polizeihauptmann im Bad. Ministerium des Innern. VIII, 172 Seiten mit über 100 Abb. Preis M. 5.— ist deshalb notwendig, und wenn sie nicht mehrere Gemeindepolizeibeamte hat, so bestellt sie auf anliegendem Bestellzettel doch mindestens

ein Handbuch der Verkehrssicherheit

Unterzeichnete(r) Gemeinde — Beamte — bestellt

.... **Krauth, Kraftfahrzeugverkehr**
Preis Mk. 5.—

Name ....

Ort ....

Straße ....

Sparkasse Schönau i. W.

Oeffentliche Sparkasse

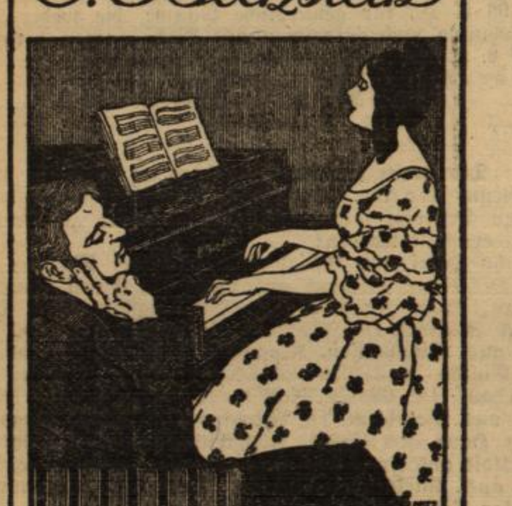
Geschäftsbericht für 1925.

Vermögen	RM
1. Kassenvorrat	7 246.02
2. Girozentralen und Bankguthaben	24 387.64
3. Darlehen an Gemeinden	78 550.—
4. Darlehen an Private	
a. auf Schuldschein . .	23 454.—
b. auf Wechsel	22 547.17
5. Konto-Korrent-Debitoren	203 905.17
6. Zinsrückstände	923.65
7. Fahrnisse und Sonstiges	4.—
	361.017.65

Schulden.		RM
1. Spareinlagen		189 336.48
2. Giroeinlagen		153 783.68
3. Ausgaberückstände . . .		100.—
4. Reservefond	17 797.49	17 797.49
„ 1924	9 232.15	
Vermehrung 1925	8 565.34	
		361 017.65

Schönau i. Wiesental, den 11. Mai 1926.

Sparkasse Schönau i. W.
Die Verwaltung. E.452



Flügel und Pianinos

empfiehlt der Alleinvertreter F369

Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstr. 4 Karlsruhe beim Rondellplatz

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.

Im Stalle des **Max Grimm** in **Büchig** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Sperrbezirk ist das verseuchte Gehöft. E.453

Beobachtungsgebiet ist der übrige Teil der Gemeinde Büchig.

Die Gefahrenzone umfaßt alle Gemeinden des 15 km-Umkreises.

Karlsruhe, den 20. Mai 1926.
Bad. Bezirksamt IIb. O.-Z. 105

Bürgerl. Rechtspflege

a. Streitige Gerichtsbarkeit.

E.441. **Karlsruhe.** Über das Vermögen der Firma **Kappeler & Fleig, Holzgroßhandlung o. H.** und deren beide Gesellschafter **Hermann Kappeler und Kaufmann Eugen Fleig**, alle in Karlsruhe, Belfortstraße 8, wurde heute am 20. Mai 1926, vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, da die Überschuldung und Zahlungsunfähigkeit nachgewiesen ist. Der Bücherrevisor Otto Marx, in Karlsruhe, Badischer Handelshof, Marktplatz, wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Juli 1926 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Dienstag, den 15. Juni 1926, vormittags 9 Uhr,** Zimmer 139 und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag, den 20. Juli 1926, vormittags 10 Uhr, Zimmer 139. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Juli 1926 Anzeige zu machen.
Badisches Amtsgericht.

E.442. **Kenzingen.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Kaufmanns Ernst Maurer** in Oberhausen Br. wurde nach rechtskräftig bestätigtem Zwangsvergleich aufgehoben.
Kenzingen, 17. Mai 1926
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

E.444. **Schwetzingen.** Zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen im Konkursverfahren über das Vermögen des **Möbelhändlers Hermann Müller** in Hockenheim ist Termin anberaumt auf: **Donnerstag, den 17 Juni 1926, vormittags 9 Uhr** vor dem **Amtsgericht Schwetzingen** Amtsgericht Schwetzingen, Zimmer 4.
Schwetzingen, den 21. Mai 1926.
Bad. Amtsgericht III.

E.443. **Überlingen.** Im Konkursverfahren über das Vermögen des Schlossermeisters **Fritz Bechinger** in Konstanz, gewerbl. Niederlassung in Oberuhldingen, ist zur Prüfung der nachträlich angemeldeten Forderungen Termin anberaumt auf: **Dienstag, den 1. Juni 1926, vormittags 11 Uhr, vor dem Amtsgerichte** Überlingen.
Überlingen, 14. Mai 1926
Bad. Amtsgericht.

Von der Reise zurück!

Dr. med. J. Simon F.400

Spez.-Arzt für Haut- u. Harnleiden. Lichtbehandlung

Karlsruhe, Karlstr. 16, gegenüber Rest. Moninger
Telefon 5777

Badische Lichtspiele

Konzerthaus

Samstag, den 22. Mai nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr, Pfingstsonntag und -Montag nur 4 Uhr nachm. Dienstag, den 25. Mai, **keine** Vorführung.

David Copperfield

nach dem Roman von Charles Dickens

Vorverkauf: Musikhaus **Müller**, Kaiserstr.
Preise wie üblich. F.401

Die Aenderung des Tarifs der Karlsruher Pferdedroschken ohne Fahrpreisanzeiger.

Auf Grund der §§ 37, 76 der Gewerbeordnung, §§ 61, 114 Ziffer 1 der Vollzugsverordnung hierzu und des § 134 des P.Str.G.B. wird mit Zustimmung des Stadtrats Karlsruhe folgende durch Erlaß des Herrn Landeskommissärs vom 12. Mai 1926 für vollziehbar erklärte

Ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen. E.455

Es kostet:

für die erste Viertelstunde eine Fahrt
für 1—2 Personen 1.50 Mk., für jede weitere Viertelstunde 0.50 Mk.
für 3—4 Personen 2.— Mk., für jede weitere Viertelstunde 0.70 Mk.

Bei Schneefall für Zweispänner 50 % Zuschlag.

Für leere Rückfahrten aus den Vororten Daxlanden, Grünwinkel, Rintheim, Rüppurr, von dem Stadtteil Mühlburg, westlich der Händelstraße, sowie aus dem Bannwaldgebiet südwestlich der Alb und von dem Schützenhaus wird die **Hälfte** des Fahrpreises für die Hinfahrt berechnet.

Beim Abholen von Fahrgästen erfolgt die Berechnung des Fahrpeises ab Haltestelle.

Handgepäck und sonstige kleine leicht tragbar Gegenstände sind frei, für **größere Gepäckstücke** und **Hunde** ist 0.40 Mk. pro Stück zu berechnen.

Beförderung von Gepäck nach und von der Wohnung zum Fahrzeug wird besonders berechnet.

Fahrten über die Vororte hinaus nach freier Vereinbarung.

Alle früheren diesbezüglichen Vorschriften werden hierdurch aufgehoben.

Karlsruhe, den 21. Mai 1926. O.Z. 107
Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche betr.

Nachdem unter dem Viehbestand des **Martin Liebig** in **Karlsruhe-Mühlburg**, Rheinstraße 115, die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden ist, wird hiermit folgendes angeordnet: E.454

A. Sperrbezirk.

Das Seuchengehöft bildet einen Sperrbezirk mit den aus § 161 ff. der Ausführungsvorschriften zum Reichsviehseuchengesetz sich ergebenden Wirkungen.

B. Beobachtungsgebiet.

Der Vorort Karlsruhe-Mühlburg bildet das Beobachtungsgebiet mit den aus §§ 165 ff. der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz sich ergebenden Wirkungen.

Karlsruhe, den 20. Mai 1926. O.-Z. 106
Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion B. —

Arbeitsvergebung.

Für Forstwarthausneubau an der Straße Linkenheim—Friedrichstal werden die Schreiner-, Schlosser-, Tapezier- und Tüncherarbeiten, sowie das Liefern und Verlegen der Holzfußböden und Fliesenbeläge nach Verordnung des Finanzministeriums vom 27. Juli 1922, 22. Juli 1924 u. 12. März 1926 öffentlich vergeben. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen vom 18. Mai bis einschließlich 29. Mai 1926 auf unserem Geschäftszimmer, Stefanienstraße Nr. 28, während der üblichen Dienststunden auf. Angebote, verschlossen und portofrei mit der Aufschrift „Forstwarthaus Eggenstein" an das **Bezirksbauamt Karlsruhe**, am **Mittwoch, den 2. Juni 1926, vormittags 10 Uhr.** Eröffnung der Angebote. E.361

Versand von Zeichnungen nach auswärts findet nicht statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Karlsruhe, 17. Mai 1926.
Bezirksbauamt.

Umbau der Tragkonstruktion der Feldwegunterführung Km. 255,8 Hauptbahn **Istein** und **Kleinkembs** nach vorläufigen Verdingungsvorschriften vom 1. Juli 1924 zu vergeben. Einbau von 7 to. verwaltungsseitig gelieferten Trägern, Lieferung u. Einbau von 1,5 to., Eisen — Verbindungsschrauben, Auflagerplatten, Geländer — 13 m² Auflager und Abdeckplatten, 15 m³ Beton zwischen den Trägern, 40 m² Abdeckung. — Bedingnisheft u. Angebotsvordrucke bei Bahnbauinspektion Basel und Bahnmeisterei Schliengen. Angebote bis Eröffnungstermin, **Mittwoch,** 2. **Juni 1926, vormittags** 11½, postfrei an Bahnbauinspektion Basel; Aufschrift Brückenumbau Km. 255,8. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Basel, den 20. Mai 1926. **Vorstand der Bahnbauinspektion.** E.449

Die **Gleisumbau- und Bettungserneuerungsarbeiten** auf der Schwarzwaldbahn werden öffentlich vergeben. Zeichnungen u. Bedingnisheft liegen auf der Kanzlei zur Einsichtnahme auf. Angebote werden gegen Entrichtung der Gestellungskosten abgegeben. Einreichung der Angebote mit der Aufschrift „Gleisumbauarbeiten auf der Schwarzwaldbahn" hierher bis 7. **Juni 1926, vorm. 11 Uhr.** Zuschlagsfrist 2 Wochen. Villingen, den 21. Mai 1926. **Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Vorstand der Bahnbauinspektion.** E.450

Metallbetten

Kinderbett., Stahlmatr., günstig an Private. Katalog 1131 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Im Städt. Konzerthaus:

*Sonntag, den 23. Mai 1926
(Pfingstsonntag)

Liebfrauenmilch

Ein Spiel um die Ehe in vier Stationen
von Heinrich Ilgenstein.
In Szene ges. v. Fritz Herz

Personen:

Dr. Seger — Kloeble
Dodo — Clement
Hella — Rademacher
Breusing — Müller
Friedrich — Gemmecke
Berta — Volkner

Anfang 7½, Ende geg. 10
I. Parkett 4.20 Mk.

Montag, 24. Mai 1926
(Pfingstmontag)

Ein toller Einfall

Schwank in vier Aufzügen
von Carl Laufs
In Szene gesetzt von F. Herz

Personen:

Steinkopf — v. d. Trenck
Friederike — Clement
Emmy — Volkner
Ernst Lüders — Kloeble
Birnstiel — Müller
Krönlein — Gemmecke
Knöpfler — Brand
Dritanska — Albrecht
Bender — Höcker
Veronika — Noorman
Eva — Rademacher

Anfang 7 Ende nach 9¼
Parkett I M. 4.20

Badisches Landestheater

Sonntag, den 23. Mai 1926
(Pfingstsonntag)
Nachmittags-Vorstellung
Zu ermäßigten Preisen:

Alt-Heidelberg

Schauspiel in fünf Akten
von Wilh. Meyer-Förster
In Szene ges. v. U. v. d. Trenck

Personen:

Karl Heinrich — Leitgeb
Haugk — v. d. Trenck
Dr. Jüttner — Herz
Lutz — Müller
Graf v. Asterberg — Kloeble
Käthie — Rademacher

Anfang 2½, Ende nach 5
I. Rang und Sperrsitz 3.—; II. Rang 2.50; III. Rang 1.50; IV. Rang 1.— Mk.

* Th.-Gem. 1001—1100.
Neu einstudiert:

Hoffmanns Erzählungen

Oper in drei Akten, einem Vorspiel u. einem Nachspiel
von Jaques Offenbach.
Musik. Leitung: A. Rischner
In Szene ges. v. H. Grohe

Hoffmann — Butz
Niklas — Strack
Olympia — Zoebisch
Giulietta — Blättermann
Antonia — Blank
Lindorf, Coppelius, Dappertutto, Doktor Mirakel — Weyrauch
Andreas, Cochenille, Pitichinaccio, Franz — Siegfried
Spalanzani — Hancke
Schlehmil — Löser
Crespel — Dr. Wucherpfennig
Eine Stimme — Hoffmann-Brewer

Anfang 7 Ende gegen 10
Sperrsitz I 8.40 Mk.

Montag, den 24. Mai 1926
(Pfingstmontag)
Nachmittagsvorstellung
zu ermäßigten Preisen:

Orpheus in der Unterwelt

Burleske Oper von
Jaques Offenbach
Musikal. Leitung: Dr. Knöll
In Szene gesetzt von O. Krauß

Öffentl. Meinung — Strack
Orpheus — Siegfried
Eurydike — von Ernst
Aristeus — Butz
Jupiter — Hancke
Juno — Genter
Venus — Seiberlich
Diana — Blank
Amphitrite — Küttner
Styx — Dr. Wucherpfennig

Anfang 2½, Ende 5½
I. Rang und Sperrsitz 4.—, II. Rang 3.—, III. Rang 2.—, IV. Rang 1.—.

Montag, den 24. Mai 1926
(Pfingstmontag)
* Th.-Gem. 1201—1300
Abends:
in der Neueinstudierung:

Die Fledermaus

Operette in 3 Akten
von Johann Strauß
Musikal. Leitung: F. Wagner
In Szene gesetzt von O. Krauß

Personen:

von Eisenstein — Nentwig
Rosalinde — von Ernst
Frank — Weyrauch
Orlofsky — Strack
Alfred — Butz
Doktor Falke — Löser
Doktor Blind — Hancke
Adele — Zoebisch

Anfang 7 Ende 10¼
Sperrsitz I M. 8.40

Dienstag, den 25. Mai 1926
F 26. Th.-Gem. 901—1000.

Neidhardt von Gneisenau

Ein Schauspiel in 5 Akten
von Wolfgang Goetz
In Szene ges. v. F. Baumbach

Personen:

Alexander I. — Brand
Franz II. — Kloeble
Friedrich Wilhelm III. — v. d. Trenck
Knesebeck — Höcker
Scharnweber — Kienscherf
von Kalckreuth — Mehner
Müffling — Schwall
von Möllendorf — Lieck
von Blücher — Baumbach
von Yorck — Herz
von Hardenberg — Müller
von Gneisenau — Dahlen
von Scharnhorst — Kruchen
von Clausewitz — Prüter
von Stoch — Nitzl
von Zastrow — Weber
von Scharnhorst — Leitgeb
Winter — Gemmecke
Caroline — Ermarth
Agnes — Rademacher
Marketenderin — Moeller

Anfang 7½, Ende gegen 11
Sperrsitz I M. 5.20

Druck G. Braun, Karlsruhe